

Wir hoffen, daß nun auch die Arbeit über die heißeste Wüste der Welt, „Die Wüste Lut“, bald in unseren Abhandlungen erscheinen kann.

Auf dem Gebiete der Morphologie aber, vom Wienerwald ausgehend, hat er mehrere Synthesen geschaffen zur Frage von Erosion und Transport, der Gefällskurve der Flüsse, der Erosionsterminante, Untersuchungen, welche nun auch hydrotechnische Bedeutung erlangen.

Stratil-Sauer arbeitet an einem großen Werk der Wirtschaftsgeographie über die wichtigsten Nahrungsmittel der Erde, welcher Untersuchung die Erfahrungen und Beobachtungen seiner langjährigen Reisen in Asien und Europa sehr förderlich sein werden.

Stratil-Sauer ist heute ein international bekannter, vielseitiger Geograph geworden, der nun schon in rascher Folge zwei ausländische Professuren abgelehnt hat, um in Österreich — sowohl als Wissenschaftler wie als Helfer und Förderer der kulturellen Belange — in gewohntem Idealismus weiter tätig sein zu können. Eines muß immer gesagt werden: Unermüdlich in der Bereitstellung der Hilfe für andere, nie an sich selbst denkend, das ist der Altruist Stratil-Sauer.

Die Geographische Gesellschaft wünscht dem Jubilar noch viele glückhafte Jahre erfolgreicher Arbeit für Wissenschaft und Kultur Österreichs.

G. Götzinger

Bericht über die 8. ordentliche Vollversammlung der Bundeshöhlenkommission. Vom 12. bis 14. März 1954 fand in den Räumen des Speläologischen Institutes in Wien eine wissenschaftliche Arbeitstagung über Fragen der Karst- und Höhlenkunde statt. Dem Aufgabenkreis der veranstaltenden Institution entsprechend, war der Gedanke leitend, die fachlichen Ergebnisse und Diskussionen auch für die praktische Karst- und Höhlenwirtschaft in Österreich auszuwerten.

Es ist nicht möglich, einen vollständigen Überblick über die mehr als 30 Referate zu geben, die im Verlaufe der Versammlung gehalten wurden und meist zu fruchtbaren Diskussionen Anlaß gaben. Auf die auch für den Geographen wichtigen Themen möge jedoch ein knapper Hinweis gestattet sein.

Nach der Eröffnung und der Vorlage der Tätigkeitsberichte der mit speläologischen Fragen befaßten Behörden (Speläologisches Institut, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Bundesdenkmalamt), sowie Referaten von K. Ehrenberg und K. Götzinger (über die Inqua-Tagung 1953) kam am Nachmittag des ersten Versammlungstages A. Mayr zu Wort, der über ausgedehnte karsthydrographische Untersuchungen in verschiedenen Kalkstöcken des Salzkammergutes berichtete. Diese Arbeiten nahmen von Analysen des Pollenmaterials in Karstquellen ihren Ausgang. Bei laufend durchgeführten Beobachtungen ergab sich, daß der Pollengehalt von Quellen, die ihre unterirdischen Zuflüsse aus nicht vergletschertem Gebiete erhielten, mit der Aufblühfolge der Vegetation im Einzugsgebiete in Einklang steht; das „Pollenspektrum“ von Karstquellen, die von Schmelzwässern der Gletscher gespeist werden, unterscheidet sich davon eindeutig. Aus der Ähnlichkeit des Pollenspektrums konnte erneut auf den schon lange vermuteten Wiederauftritt der unterirdischen Abflüsse des Hallstätter Gletschers (Dachstein) im Waldbachursprung geschlossen werden. Ein weiterer Schritt führte von der Pollenuntersuchung zur Pollenbeschickung, für die *Lycopodium*sporen von Arten verwendet wurden, die im Salzkammergut nicht auftreten. Ein Nachweis solcher Sporen in Karstquellen ist somit ein eindeutiger Beweis für das Bestehen wenigstens zeitweiliger unterirdischer Verbindungswege mit der Beschickungsstelle. Von den bisher mit Hilfe dieser ein-

fachen und billigen Methode gewonnenen Ergebnissen ist vielleicht am bedeutendsten, daß ein Zusammenhang von Schwinden im Hinteren Gosausee mit dem $6\frac{1}{2}$ Kilometer entfernten Waldbachsprung bei Hallstatt bestehen muß.

Mit dem Dachsteinstock, seinem geologischen Bau, seiner Morphologie und der Verkarstung dieses am intensivsten erforschten Gebirges der Nördlichen Kalkalpen beschäftigten sich außerdem Referate von E. Arnberger, F. Bauer, W. Krieg, J. Fink, O. Schauburger, H. Trimmel, R. Saar und E. Wilthum. Die Konzentration der morphologischen und speläologischen Untersuchungen auf den Nordteil des Stockes und die Bearbeitung von verschiedenen Gesichtspunkten her erwies sich als äußerst wertvoll für die Zusammenfassung unserer Kenntnisse von der Karst- und Höhlenentwicklung dieses Gebietes. So scheint es, wenn man die vorgetragenen Auffassungen auf Gemeinsamkeiten hin untersucht, daß am Dachsteinnordrand ein besonders dichtes Auftreten bedeutender Klüfte und Verwerfungen zu verzeichnen ist, das dort die Höhlenbildung gefördert hat. Die Oberflächenverkarstung läßt aus ihren Detailformen auf eine Rückzugsphase der Vegetation schließen.

Die Auswertung eines umfangreichen Beobachtungsmaterials gestattete es R. Saar, die meteorologischen Verhältnisse der Dachstein-Eishöhle in bisher wohl einzig dastehender Weise zu untersuchen. Saar kam zu dem Schlusse, daß eine Erhöhung der mittleren Jahrestemperatur bei den in der Dachsteineishöhle gegebenen räumlichen und thermischen Verhältnissen sich in einem dauernden Eisschwund äußern müßte, sobald das Ausmaß der Erhöhung etwa $1,5^{\circ}$ C erreicht. Der genauen Kenntnis dieser dynamischen Wetterhöhle kommt im Hinblick auf ihre Wichtigkeit für den Fremdenverkehr (die Besucherzahl 1953 betrug fast 90.000) besondere Bedeutung zu.

Aus einer Reihe kurzer Mitteilungen von Teilnehmern an der Versammlung, die die Tagung beschlossen, mögen Erwähnung finden: die Beobachtung von Frostböden im Inneren der Petrefaktenhöhle (Dachstein), die Beobachtung von Tropfsteinbildungen aus dem Weizer Karst, die — vermutlich aus klimatischen Gründen — den gleichen Bau und Bildungstypus zeigen wie jene zwischen Tarn und Ardèche in den südlichen Cevennen; der Bericht über praktische Karstaufnahmen an der Dachstein-Südseite; der Bericht über das an der Grenze von Drusbergschichten und Schratzenkalk liegende Schneckenloch im Hochifenstock, mit 1050 m Gesamtlänge, die derzeit größte Höhle Vorarlbergs; schließlich auch die Berichte über Vorstoßversuche in Salzburger Wasserhöhlen (Gollinger Wasserfall, Scheukofen) unter Ausnützung der extremen Trockenheit im Herbst 1953.

H. Trimmel

Fortschritte des Atlas von Niederösterreich. Seit der ausführlichen Würdigung der ersten Doppellieferung des Atlas von Niederösterreich in dieser Zeitschrift (1951, S. 151—156), sind nicht weniger als drei weitere Doppellieferungen mit je 20 Tafeln erschienen, so daß derzeit insgesamt 80 Tafeln vorliegen, während 40 weitere noch ausstehen. Dieses sehr erfreuliche stetige Fortschreiten des bedeutsamen Werkes ist vor allem das Verdienst zweier Männer: Des Generalsekretärs der Österr. Akademie der Wissenschaften, Univ.-Prof. Dr. J. Keil, der seit dem Tode Hugo Hassingers die interimistische Leitung der Kommission für Raumforschung an der Akademie übernommen hatte und vor allem um die Sicherung der finanziellen Grundlagen des Werkes bemühte, und des unermülichen Redaktors des Atlases, Dr. E. Arnberger, auf dessen Schultern nicht nur die Sorge um die rechtzeitige Fertigstellung und die end-